

Leipziger
Tageblatt



No. 214. Mittwoch

den 2. August 1815.

Liebespoffen.

(Fortsetzung.)

Wasserübe.

Noch kühlte am offenen Fenster Beate im Luftbade der Mitternacht die schöne wallende Brust, und blickte durch süße Thränen nach den Dachfenstern des gräflichen Schlosses, aus dem sanfte Akbentöne in ihr Herz herüber schallten, da tönten durch das schweigende Dunkel, kläglich, gleich den Schmerzen einer gemarterten Lase, der Jammerruf des theuern Onkels zu ihr hinaus. Sie flog im Finstern die gewohnte Treppe hinab, ins Zimmer hinein, und fühlte sich von dem Gerippe des theuren Verwandten umlastet.

„Wein Gott! was fehlt Ihnen?“ fragte die Erschrockene.

„Ach!“ wimmerte der Schmerzensmann, und drängte sich durch die halboffene Alkoven-

thüre: „Da seh, Goldengel! Der Tod, der Teufel! er kommt, er holt! O mein Geld! mein ichnes Geld! Ach, nie will ich wieder den Syrup verdünnen, den Kaffee schwerer machen und die Bauern mit dem Courant, Agio betragen!“

Befremdet, doch gefaßt, warf Beate die schönen Augen in den Alkoven, aus dem ihr ein großer transparenter Todtenkopf, der vom höllischen Feuer zu glühen schien, die glänzenden Zähne wies.

Das Lachen verbindend, sprach sie: „Einen Akford, Onkelchen. Sie erlauben, daß ich Komödie spiele, und ich bekämpfe Ihnen zu Liebe den Tod.“

„So geh denn, liebes Weislein!“ grunzte der Alte hinter den vorgehaltenen Händen hervor. „Jedoch sub conditionibus.“

„Die sind?“ fragte bänglich Beate.

„Daß Herr Wanze wirklich mitspielt, daß sämtliche Viktualien zur Fete von mir genommen werden.“

»Zugestanden.«

»Und daß ich sechs Freibillets zum beliebigen Verkauf empfangen.«

»Abgeschlagen! Ich gehe in meine Stube.«

»Geliebten, Rabennichte, ich konsentire! Geh und treibe die Teufel aus durch Beelzebub.«

Der interessante Beelzebub ging muthig in den Alkoven, und kam mit schallendem Gelächter zurück. Noch später ward die Nase, noch gläserner die Augen des Geprellten; denn in ihrer Linken trug Beate einen brennenden Wachsstock, und in der Rechten eine mächtige, zum Todtenkopf ausgehöhlt und durchlöchernte Wasserröhre.

R o s e.

»Was ist das?« fragte am andern Morgen der Oheim Beate, als sie die dampfende Elixier hereintrug, und wies mit dem gelben magern, mit einem ansehnlichen Nagel versehenen Spießfinger nach ihrer Helenenbrust.

»Guten Morgen, Onkelchen, haben Sie auf den gestrigen Schreck gut geschlafen?« fragte, seine Frage übergehend, die Nichte.

»Was ist das?« wiederholte der Frager eine Oktave höher, und die grünen Augen funkelten.

»Ach, Sie meinen die Blume; die hat mir gestern Abend Comtesse Adelaide geschenkt.«

»Blume? Rosa? Centifolia? im Dezember? Einen Dukaten werth, geschenkt

von der Komtesse? Mir willst du das weiß machen, Otterngezucht? Und ich habe sie wohl gestern Abend an dir gesehen? O lügenhafte Kreatur!«

»Gestern Abend waren Sie so böse auf mich, und so erfreut über das gräßliche Gold, daß Sie ein ganzes Treibhaus übersehen hätten.«

»So? Ei! Gut geantwortet! Basiliskische Finten, diabolische Kniffe! Zu derlei ist sie geschickt. O ja, dem würdigen Vaterbruder eine Nase zu drehen. — Man reiche mir die Rose her.«

»Nein, Onkel, um keinen Preis.«

»Nicht? Nun, da haben wir's! — Fünfzig Karolin,« rief er, die Rolle Gold, die er gestern erhalten, und heute beim erstem Morgenroth befeilt hatte, emporhaltend, »fünfzig Karolin gegen das falsche Biergroshenstück an meiner Ladenthüre — dieselbe Windsbraut, die gestern von dannen segte, als ich die Hausthür aufmachte, hat mir die verfluchte Wasserröhre in den Alkoven gesetzt, und dir die Dezemberrose in die Stube geblasen.«

Was der Onkel für sonderbare Einfälle hat!« kispelte Beate, röther und schöner, als die Rose, auf die sie im Gefühl, daß der Onkel Recht hatte, die schwarzen, blitzenden Augen niederjunkte.

S o u f l e u r.

»Sonderbare?« fuhr der Krämer fort. »Gute, richtige! Nur nicht zu beweisen, denn ich habe es mit Eva und der Schlange zu

thun, und von dem verdammlichen Apfel, dem Leckerbissen der leckern Weiber, ist die Rede.“

„Soll ich Ihnen einschenken?“ fragte Beate, um ein Intermezzo in den schlechten Dialog zu werfen.

„Lieber und leichter sind sechs Ziegen zu hüten, denn ein Weib,“ — brummte er, die Tasse hinhaltend.

„Geduld, Geduld!“ seufzte Beate.

„Aber ich bin des strapaziösen Hirtenamts müde —“

„Gottlob!“

„Und werde solches dem Herrn Kirchenkassen, Rendanten und Kauf- und Handelsherrn Wange, mittelst des goldenen Reises und der priesterlichen Einsegnung, übertragen.“

„O weh!“

„Als mit welchem du kommenden Sonntag das erstmal aufgeboren werden sollst.“

„Nun und in Ewigkeit nicht!“

„Videbimus!“ sprach der Oheim, und der reizende Bräutigam stolperte ins Zimmer.

L. Gut, daß Sie kommen, mein theurer Brudce und Sohn! rief Lämmlein.

B. Ja, ja! Sie sollen mir beim Dattel bezeugen, daß Sie in der Sucht zu glänzen mitspielen, und rbrach Beate.

B. Ja freilich, allerdings!

L. Was? Herr Kirchenkassen, Rendant? polterte der Alte.

B. Und noch dazu die Hauptrolle.

B. Omnimo!

L. Die Hauptrolle? Herr, sind Sie besessen?

B. Keinesweges, mein Liebwerthester.

L. Luzifer, Satanas mag Ihr Liebwerthester seyn! tobte Lämmlein, ihm den Rücken zuwendend.

B. Man hat mich so lange invitirt, meine deutliche Stimme und vernehmliche Lesart gerühmt. —

L. Bis man Sie verführt hat, den Heiland zu verläugnen? O ich habe keine Worte.

B. Acquiesziren Sie doch dero Gemüth, verehrtester Gönner!

L. Und wie sich das mit der Treue gegen Ihre Warsprochene vertragen soll, daß Sie sich da auf dem Theater mit andern Weibspersonen herumtreiben?

B. Mit nichten! davon ist mir nichts zugetheilt!

L. Was? Haben Sie nicht die Hauptrolle, und die besteht ja darin, daß man mörderlich schreyt, mit Behemeng um sich schlägt, und die Weibsbilder herzt. —

B. Allervortrefflicher Mann! Dieselben sind im Irthum. Ich habe zwar die Hauptrolle, denn ich habe so viel zu sagen, als alle die andern zusammen genommen, aber meine Person exponire ich bei dem sündlichen Spiele nicht.

L. Nun, zum Teufel! Heiland, vergieb mir die Sünde! Was für einen Narren spielen Sie denn eigentlich?

B. Hahaha! Den Herrn Souffleur.

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig den 1. August 1815.

Wechsel- und Geld-Cours
in sächsischer Wechselzahlung.

In den Messen.	Geld.	Briefe.
Leipziger Neujahr-Messe	—	97 $\frac{1}{4}$
— Oster	—	—
Naumburger	—	—
Leipziger Michael	—	98 $\frac{3}{4}$
à Uso		
Amsterdam in Bco.	—	—
in Cour.	139 $\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	—	147
Augsburg in Ct.	100 $\frac{1}{2}$	—
Wien) in Wiener Währ.	—	32
Prag)	—	—
Frankf. a. M. à Uso	2 $\frac{3}{4}$	—

	Geld.	Briefe.
London à 2 Uso	—	5. 17 $\frac{1}{2}$
Paris 2 Mth. pr. 300 Fr.	—	79 $\frac{1}{2}$
Lion 2 Mth.	—	—
Gewinnen.		
Holl. Ducaten	—	11 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. —	—	11
Bresläuer — à 65 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$
Passir — à 65	—	7 $\frac{1}{2}$
(August-u. Louisd'or à 5 Thlr.	—	7
Souvraind'or	—	—
Ducaten al marco	—	—
Louisd'or al marco	—	—
Verloren.		
Schildd'or à 6 $\frac{1}{2}$	—	—
Cassen-Billet	—	—
Preussisch Current	—	2 $\frac{1}{2}$
Conventions-Münze	—	par
10 und 20 Kreuzer	—	par
Kronthlr. à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.	—	par
Wiener Einlösungsscheine 150 G.	—	—

Thorzettel vom 1. August 1815.

Grimmaisches Thor.	U.
St. Ab. Die Dresdner Postkutsche	6
Die Prager u. Wiener r. Post.	6
Hr. Amtverw. v. Kiewewetter u. Gen Superint M. Bredeus v. Lüben, Superint. Fritsch v. Dobris	8
lud. Bürgerm. Sohr v. Görlitz, Stadtsch. Hofner u. M. Schmidt von Lauban p. d.	8
Hrn. Superint. D. Koch und Bürgerm. Brunner v. Lorgan, Bürgermstr. Matthesius v. Liebenwerda, Maj. v. Wühl, Hptm v. Stammer v. Luckau, p. d.	9
Hr. Rm. Robinson v. London, Meuzer von Berlin, im H. de S.	10
Die Sorauer Post	11
Borm. Hr. Graf v. Brühl, Standesh. v. Forsta	1
Eine Staff. von Dresden	4
Die Dresdner r. Post	8
Die Bresläuer r. Post	10
Hr. v. Mark und Conradi, Rf. von Wien, im H. de Sav.	11
Nachm. Hr. Landesalt. v. Thermo, v. Lüben, pass. durch	1

Haltisches Thor.	U.
St. Ab. Hr. Hof-Commiss. Thiele u. Hr. Rfm. v. von Färenburg, im Palast und schw. Kreuz	6
Hr. Rfm. Spielfe von Dessau, im Heilbrunnen	7
Hr. Steuer-Rev. Triebel und Hr. Vast Freitag, von Schweidnitz, in der Sonne	8
Hr. Oberfmr v. Flug, v. Sölligan, in der Sonne	8
Borm. Die Dessauer leer	2
Auf der Berliner f. Post Hr. Archib. Matthäi und Hr. Rfm. Friedrich, dab v. d.	8
Hrn. Hofr. Bomanoff u. Mordunoff v. Berlin, v. d.	12
Nachm. Hr. Gr. v. Hobenthal v. Hohenpr. p. d.	2
Kannstädter Thor.	
St. Ab. Hr. Rf. Scharf v. Krfk., im Hot de S.	7
Hr. Gr. v. Loyat, R. v. Kammerh. v. Haunov H. d. S.	7
Borm. Die Nordhäuser f. Post	7
Peters Thor.	
St. Ab. Hr. Rf. Rücker v. Hamb. im Hot. de S.	7
Nachm. Die Annaberger f. Post	2

Thorschluß Ein Viertel auf 10 Uhr.